

Abfuhr

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **45 (1919)**

Heft 16

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-452290>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Welt-Lotterie

Die Suppe ward einfi eingebrockt,
Nun kommt das dicke Ende,
Gleich mit dem Srieden, blondgelockt,
Jedoch der Zahlungsmodus flockt,
Wohin den Blick man wende!

Der Krieg ein Schuldenmacher ist,
Wie keiner ward gesehen;
Ein Moloch, der Milliarden frist,
Man wendet Klugheit auf und List,
Die Sache glatt zu drehen.

Das Dessert — wer deckt's und wie?
Die Sieben Weisen sinnen:
Ha! Ließ sich nicht durch Lotterie,
Die plötzlich Millionen spie,
Verlor'nes Geld gewinnen?

Sur Schuldendeckung macht mobil
Die „Wellloffrie“ man ellig.
Vielleicht führt 's Lötterlen zum Ziel;
Der Zweck macht auch bei diesem Spiel
Wie stets die Mittel — „heilig!“ — ee-

Theatrum mundi

Keglefragen und Bemerkungen vom Dramaturgen des
Tiebelpalter, Traugott Understand

Auch für die Darsteller des Welttheaters ist
eine deutliche Aussprache notwendig. Leider spricht
man besonders in Deutschland sehr mundartlich.

Man sagt in Weimar: Rederepublik.

Man sagt in Berlin: Kote Republik.

Man sagt in München: Käte-Republik.

Aussprachsgemäß wäre richtig: rüde Republik.

Wenn man Arbeitern oder Arbeiterführern für
falsche Inzenerierungen sechs Monate Gefängnis
dramatischer Abgesondertheit zuspricht und ihnen
auch einen Teil der Dekorationskosten aufinze-
niert, genießen sie dann das Recht der nur acht-
stündigen Arbeitszeit und dürfen sie während der
übrigen sechzehn Stunden Proben und Vorstel-
lungen von Tanzoperellen abhalten?

Wenn die Bretter der Bühne die Welt be-
deuten, warum dürfen dann die Bühnendarsteller
nicht dem Holzarbeiterverband beitreten, da Bretter
doch aus der Holzindustrie stammen? Oder gelten
die Bretter unter den Säßen nicht so viel, wie
das Brett vor dem Kopf?

In Basel sind Teile der Bühnenmitglieder dem
Transportarbeiterverband beigetreten. Das ist auch
viel richtiger. Transport, das ist Sortierarbeit,
und Sortierarbeit ist jetzt das wichtigste für die
Bühnenmitglieder. Sortierarbeit der Proben,
Sortierarbeit der Entlassung, Sortierarbeit des
Direktors und der Spielleiter. — Transport ist
auch Herbeischaffung und auch das wird verlangt:
Herbeischaffung höherer Löhne, Herbeischaffung
des Mitspracherechts bei Engagements, bei Auf-
stellung des Spielplans, bei Besetzung der Rollen,
bei Hinausekelung des Publikums aus dem
Theater. Erst wenn das Letztere erreicht ist, kann
man mit künstlerischem Bewußtsein in den Genuß
der Gage treten. Als Motto steht dann an dem
Bühnenhaus:

„Die Pflicht ist Unsinn, Arbeit Plage,
Weh' dir, daß du Direktor bist,
Denn, daß auch dir ein Recht gegeben ist,
Das ist nur eine alte Sage.“

Lessing läßt den Maler Conti in Emilia Ga-
lotti zum Prinzen sagen: „Oder glauben Sie nicht,
daß Rafael das größte malerische Genie gewesen
wäre, wenn er auch unglücklicherweise ohne Hände
wäre geboren worden?“

Die heutigen Künstler sagen zu ihrem Direktor:
„Oder glauben Sie nicht, daß wir die höchste
Gage verdienen, obwohl wir unglücklicherweise
Sänger ohne Stimmen und Schauspieler ohne
Talent sind?“

Monte Togano il 15 aprile 1919.
Carrissima Bertha!

Cristo santo, carissima Bertha, haste noch
niente su essa coch, gueti Bisteche milanesi oder
Gügghelibe vom Vogheligarte Waldecco presso
Zugo? Caster ibilde, io fressa blossi polenta,
minestra oder macaroni mit die grossi loch?
Warte nume, bis wiedercumme io im Svizzera,
macce subito Revoluzioni in Langstross di Zu-
rigo, Shibe vercaibe am S'ighus im Cannonegass,
Bajonnet i usehole und abesteché tutti contadini
Härdöfelipaure im Friesibärg, Speccsite obo-
nabe hole im Cimifagher-Salametti-Verstecc.

Oder io fahre im Automobilio via Bulache,
im Basilea steirich-alt Jumere vom Spaleberg
im Rhii ussegheie go acq'a natura lappe amstatt
vino nostrano suffice und io Angora Cazzo-Buseli
fuettere mit Cottelette und Cuemilc, wo t tti
quanti so caibemässig rar adesso. Müss d r nüd
verwundere, wenn sho Sittig-Scribels vom Thur-
govia Gazetta shimffe wie Rohrspazz vo weghe
derighi strava anza: 24 Cammere leer stoh im
Villa! Denebe 72 poveri famiglie mit blau
g'rore Hunger-Slotter Ch'ndli im Turnhalle
muess ufem Sementbode shloffte ganzu Wuce, wil
caini Wohnig finde.

Sacramento, porche madonne, „sotte meegli
si so eppis“ im fromme Basilea?

Rispondarmi subito

Giovanni Vappore.

Johannes Hämsterli, der sparsame Lyriker

Wie gut, daß uns die Obrigkeit

Sum Sparen anlehrt.

Spart Sleich! so heißt es überall,

Das hat mir imponiert.

Denn wenn man spart zur rechten Zeit,

So hat man in der Not.

Drum ist ein Narr, wem jetzt nicht wird

Das Sparen zum Gebot.

Und Schinken, Wurst und andres Sleich,

Das spart ich mir zusam'm.

Und was ich so erspart mir hab',

Wieg't manches Kilogramm.

Drum komme die fleischlose Woch'

Gelroß an mich heran.

Mir wird nicht bang'; ich hab' gespart,

Daß ich's aushalten kann. Jno

Darum!!

Z.: Sei wem sind Plattfüße üblich?

B.: Sei den Leuten, die fest auf dem Boden des
Herrn Platten stehen. Jno

Die Unschuld vom Lande

„Hansli, me brauch't d' Serviette nid o zum
Naseputzel!“

„Se — aber wenn's im Glyche zue geht?“ e

Gespräch

Z.: Sind Sie ein Bolschewik?

B.: Nein, aber Menschewik!

Z.: Na, das tönt menschlicher! Jno

Traurig

Wenn, wie verlaudet, der Wein noch teurer
werden soll, bleib' uns nur das Weinen. Geo U.

Am Examen

Professor: Was ist das für ein Skelett?

Student: Das ist das Skelett eines toten Tieres.

Professor: Drücken Sie sich deutlicher aus.

Von was für einem Tiere?

Student: Von einer Katze.

Professor: Woran erkennen Sie das?

Student: Hier unten ist's vermerkt.

Professor: Sie sind ein Esel!

Student: Herr Professor, vergessen Sie sich nicht!

o i i i o

„Vor vierzehn Tagen habe ich Ihnen 20 Br.
gepumpt. Wie steht's mit der Wiedergutmachung?“ e

Das Asyl

Erzherzöge duhendweiff'
Machen eine Schmelzreiff'.
Wollen ihren teuren Leib
Zu verschiedenem Selbstvertreib
Und zu lieblichem Erbau'n
Unserer Republik vertrau'n.
Ob sie wirklich das vertragen,
Still zu sein und nichts zu sagen,
Nicht Vergangenen nachzustreben
Und in Ruhe hier zu leben,
Unzugänglich für Kabale,
Hier in unserem schönen Tale?
Swar: indem die Welt gar rund ist
Und verschiedenes nicht gefund ist,
Kann man sie vielleicht noch sehn
Morgen wieder oben sehn —
Unterdesse'n und indem.
Ist's uns herzlich angenehm,
Lassen aus dem Schweizerhaus
Sie die Politik heraus,
Bleiben sie in weißer Weste
Immer nur private Gäste. E. G.

Der Natur-Philosoph

Heiri (zu seiner Frau): „Wo-n-i hüt am
Morge de Chopf zum Seisser ufegstreckt ha und
i geh ha, daß's regnet, da ha-n-i grad denkt:
Hüt regnets!“

Abfuhr

Dame (zu einem Herrn im Restaurant, der
sich ihr gegenüber in Unzüglichkeiten gefällig):
Nicht wahr, Sie stammen aus Schweinfurt, daß
Sie beim Reden so viele Setzkarten benötigen? e

Briefkasten der Redaktion

 Klub gekränkter Leber-
würste. O, Ihr Hölchliaden-
fer! Wenn Ihr meint, es
werde sich niemand in den
Städten mit der fleischlosen
Woche gütlich und gemächlich
abfinden, so seid Ihr welle-
wäg auf dem Holzweg! Wenn
auch Ihr nicht, so doch der
gegenwärtig im Schweizer-
land sich aufhaltende berühmte
Wagnerfänger Heinrich Kno-
te, denn der ist nämlich schon lang — Vegetarier!

S. K., Aargau. Sie haben recht; es mutet
sonderbar an, zu hören, daß ein Gelehrter vom
Institut Pasteur die Entdeckung gemacht habe, die
im Kriege „so erfolgreich“ verwendeten giftigen
Gase können von nun an zur Verilgung des
landwirtschaftlichen Ungeziefers verwendet werden.
Was den stärksten Mann umgeworfen hat, davon
wird wohl auch eine Raupe oder ein Maikäfer
„beeindruckt“ werden. Um das herauszufinden,
braucht unser gescheites Zeitalter eben noch Extra-
Gelehrte!

Angstmeier in Sapperlottikon. Lassen Sie sich in
eine Wurfhaut einnähren und ins Xamin hängen,
dann werden Sie die kommende Umwertung aller
Werte in aller Gemütsruhe übersehen.

Bayernfreund am Bodensee. Wir können es
Ihnen nachfühlen, daß es Ihr gut bayerisches
Herz kränkt, wenn ein Blatt wie die „Münchner
Neuesten Nachrichten“, seitdem es von diversen
Arbeiterräten verschriftet wird, das bisherige
„Bayern“ nur noch als „Baiern“ aufmarschieren
läßt. Wenn schon — denn schon! denken sich die
Herren und revolutionieren auch gleich die brave
Orthographie. Da müssen Sie es denn der nicht
minder braven „Thurgauer Zeitung“ schon zugute
halten, wenn sie am 3. April in einem Artikel
über den Aufenthalt des Königs Ludwig von
Bayern konstant von einem „König Leopold (!)
von Bayern“ erzählte. Sie dachte gewiß an den
längst gestorbenen Prinzregenten Luitpold und
hat diesen wiederum nur ein bißchen mit dem
früheren Seerführer im Oßen, dem Seidmar hall
Leopold von Bayern verwechselt. Oder sollte es
ein verspäteter Aprilscherz gewesen sein?

Redaktion, Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7.
Telephon Seltau 10.13